

umkreiste es mich, um sich schließlich an einer von mir möglichst weit entfernten Stelle dem Naschen hinzugeben. Behutsam, das Netz vollständig verbergend, näherte ich mich. Doch bevor ich in Schlagnähe kam, flog das Tier ab, umflog mich wieder in weitem Bogen, um dann zu verschwinden. Nach einiger Zeit erschien der Falter wieder, um in derselben Weise zu verfahren. Das wiederholte sich wieder und wieder. Der schlaue Geselle imponierte mir nicht wenig, und ich hätte gar zu gerne seine nähere Bekanntschaft gemacht. Ich stellte mich, nachdem er wieder einmal verschwunden war, in der Nähe hinter einen Baum. Nach einer Weile erschien er dann auch wieder, umkreiste die Hecke mehrmals und naschte dann nach Herzenslust. Ich ließ ihm einige Minuten gewähren, wartete einen Augenblick ab, da er nach meinem Dafürhalten meine Annäherung nicht bemerken konnte, und ging dann unter Anwendung äußerster Vorsicht näher hinzu. Doch wieder die alte Sache — als ich auf 5 bis 6 Schritte herangekommen war, verschwand er in derselben Weise.

### 3. Falter verkehrt in der Puppe.

In Nr. 46 der Zeitschrift berichtet Herr Stichel, daß ihm eine *Endr. versicolora*-Puppe gebracht wurde, in welcher der Falter verkehrt steckte. Er erklärt dies damit, daß der Falter nach dem Verlassen der Puppenhülle sich umkehrte und so verkehrt in diese geriet. Vielleicht hat das Tier vergeblich versucht, den Kokon zu öffnen und ist in die Puppenhülle zurückgekehrt, dort einen Ausgang suchend. Bei *S. pyri* und *pavonia* habe ich wiederholt beobachtet, daß die Puppe verkehrt im Kokon, mit dem Kopfende nach dem stumpfen Ende desselben gerichtet, lag. Daß es in diesem Falle leicht zu dem angegebenen „Phänomen“ kommen kann, liegt nahe.

Zum Schlusse möchte auch ich alle Entomologen bitten, mit ihren Beobachtungen und Erfahrungen nicht hinter dem Berge zu halten, dieselben vielmehr an dieser Stelle zu veröffentlichen. Wir schaffen dadurch, wie ja schon Herr Heinrich hervorgehoben hat, einerseits eine Grundlage, auf der der Forscher von Beruf zusammenfassende Studien zu machen in der Lage ist, andererseits sind solche Mitteilungen sicher für die große Mehrzahl der Leser interessanter, als ellenlange Abhandlungen über die Lepidopteren-Formen irgend einer Insel des großen Ozeans.

## Bilder von der Raupensuche.

— Von Otto Richter, Stettin. —

(Schluß.)

Bald hockend, bald auf den Knien rutschend, — denn das Sammeln in gebückter Stellung verbot sich infolge der allzu reichlichen Besonnung bald von selbst — ließ ich Busch um Busch Revue passieren, um nach und nach 30—40 fast erwachsene Raupen des kleinen Nachtpfauenauges, *Saturnia pavonia* L., aufzulesen. Bei ihrer Größe schienen ihnen die schwanken Aestchen kein passender Aufenthaltsort zu sein; die strammen Burschen im schmucken Jägerkleid mit roten Knöpfchen saßen ausnahmslos am Boden. Der erste Falter, ein ♂, schlüpfte am 21. Januar 1909 aus den im geheizten Zimmer aufbewahrten Puppen; er ist bis Ende Februar der einzige geblieben. Wohl aber zeigen verschiedene Tachinen in meinem Puppenkasten, daß es ratsamer gewesen wäre, die Raupen früher zu holen, zumal man sie dann noch mit dem

Schöpfer leicht durch Streifen erhalten kann. Daß sie beim Blaubeerenpflücken auch Kindern oft in die Hände fallen, ist bekannt; neu war es mir, daß sie unter Umständen den Blau- oder Heidelbeeren Faulbaumbüsche vorziehen. Auf dem Rückwege sah ich nämlich, daß einzelne junge Stämmchen der letztgenannten Pflanze stark kahl gefressen waren. Ich vermutete *rhamnii*-Raupen als Kostgänger und untersuchte das Gesträuch, um evtl. dort angeheftete Puppen des Zitronenfalters mitgehen zu heißen, wurde aber durch das Vorhandensein mehrerer starker *pavonia*-Raupen überrascht. In der Folge fand ich ihrer 18 an zerstreut stehenden Faulbaumbüschen, obgleich an jenen Fundstellen an *Vaccinium*-Pflanzen kein Mangel war.

Doch kehren wir noch einmal zu unserem Heidekrautdickicht zurück; es birgt noch andere Schätze. An den jungen Blüentrauben lebt die kleine grüne, mit zarten weißen Längsstreifen gezierte Raupe einer hübschen Eule, der *Anarta myrtilli* L., und dann entdeckte ich fünf Räumchen, welche im Aussehen denen der selteneren *Simyra nervosa* F. glichen. Leider habe ich keine Puppe erhalten, die Richtigkeit der Bestimmung also nicht nachprüfen können; Sammelfreunde aber haben in der Tat aus gleichen Raupen *nervosa*-Falter gezogen. Meines Wissens ist die Raupe bisher nur auf Wolfsmilch und Ampfer nachgewiesen, so daß ich mich in diesem Jahre bemühen werde, der Sache auf den Grund zu kommen.

### III.

Setzt der Herbst mit dem allmählichen Absterben der Natur ein, so bleibt dem Raupensammler noch reichliche Arbeit. In Laubwäldern findet man in den ersten Wochen des Oktober die Raupen von *Dasych. pudibunda* L. oftmals in ungeheurer Zahl. So erinnere ich mich, daß vor ungefähr vierzehn Jahren die Tiere in Messenthin geradezu verheerend auftraten. Eine Fläche von mehr als 100 Quadratmetern war buchstäblich mit ihnen übersät und wurde völlig kahl gefressen. In ganzen Kolonnen marschierten die Raupen, die wohl der Herbstwind zu Boden geschüttelt hatte, an den schon blattarmen Stämmen in die Höhe, darunter solche mit gelben und grauschwarzen Haarbüscheln in buntem Wechsel. Unablässig fiel der Kot der in den Baumwipfeln emsig schrotenden Tiere hernieder; man konnte glauben, einen leichten Regen zu hören. Viele der unersättlichen Fresser fanden jeden Tischplatz längst besetzt und machten sich darum über das Unterholz und die Bodenvegetation her. Faulbaum-, Weiden- und Holundergebüsch, dazu Blaubeerkraut und andere Pflanzen mußten den hungrigen Magen füllen helfen, sicherlich nicht zum Vorteil der Speisenden. Dazu setzte stürmisches Wetter mit Regengüssen ein, um den Raupen das ohnehin durch Nahrungsmangel gefährdete Leben zu erschweren. Schon nach einigen Tagen bemerkte man an den Stämmen verschiedene Tiere, deren Körper zwar noch von einigen Saugfüßen mechanisch gehalten wurde, aber schlaff und kraftlos zur Seite hing, während am Maule ein Tropfen brauner Flüssigkeit austrat. Einer der gefährlichsten Feinde der Raupen, die furchtbare Flacherie, hatte seinen Einzug in die Scharen gehalten und forderte in kurzer Zeit ungeheure Opfer. Auch die noch zur Verpuppung schreitenden Larven waren zum größten Teile krank; von zirka 200 aus dem dünnen Laube aufgesammelten Kokons ergaben nur 33 den Falter. So hatte die Natur selbst durch ein Radikalmittel das gestörte Gleichgewicht wiederhergestellt. Fast schlimmer noch wüteten die *pudi-*

# 1. Beilage zu No. 7. 3. Jahrgang.

*bunda*-Raupen vor wenigen Jahren in der Buchheide in der Nähe des Dorfes Dobberpfuhl. Auch dort im Herbst dasselbe Bild gründlicher Zerstörung und beginnenden Verfalls der Zerstörenden. Glücklicherweise erleiden unsere Laubhölzer durch eine derartige Plage keinen bleibenden Schaden. Die davon betroffenen Stämme kränkeln wohl etwas, erholen sich aber in einigen Jahren wieder vollständig.

Begehrter als die häufige *pudibunda* ist die melanistische Form ab. *coucolor* Stgr., welche unter der Stammart hier und da vorkommt. Darf man nun der Behauptung trauen, daß die Raupen mit grauschwarzen Haarpinseln auch die dunkler gefärbte Abart ergeben?

Nur zuweilen treten die dem Forstmann unter dem Namen „Rotschwanzrüpchen“ bekannten Tiere in Ueberzahl auf, häufig führen sie in den Kronen der Waldbäume ein wenig bemerktes Dasein. Dann ist man schon auf die Klopfkeule angewiesen, wenn man ihrer habhaft werden will. Am 9. und 10. Oktober 1908 kloppte ich junge Eichen und Buchen mit mäßigem Ergebnis. An Raupen wurden erbeutet: 10 *Dasych. pudibunda* L., 6 *Cochl. limacodes* Hufn., 4 *Hyloph. prasinana* L. und eine platte braune Raupe mit kurzem Gabelschwanz, die ich für *Cerura furcula* L. hielt. Die kleinen asselförmigen Larven von *Cochl. limacodes* las ich auch öfters auf Waldwegen vom Boden auf; besonders nach stärkeren Stürmen waren die Tierchen, die übrigens nicht mehr Nahrung zu sich nahmen, die Erde zur Verpuppung also über kurz oder lang doch aufgesucht hätten, ziemlich häufig zu beobachten.

Ein ergiebiges Feld für den Raupensammler bilden im Herbst die Waldblößen, auf denen sich die wildwachsenden Pflanzen mehrere Jahre hindurch ungestört entwickeln konnten. Außer den verschiedensten Gräsern sind dort Nesseln, Taubnesseln, Weidenröschen etc. üppig in die Höhe geschossen; dazwischen wuchern Brom- und Himbeeren und einzelne junge Birken und Erlen streben dem Lichte zu. Zur Exkursion wählt man schöne sonnige Tage im Oktober, an denen die Rüpchen an den Pflanzen emporkriechen, um sich, vielleicht zum letzten Male vor dem bald einsetzenden Froste, von der milden Sonne durchwärmen zu lassen. Die Vegetation wird je nach der Höhe in den Schirm abgeschüttelt oder abgeklopft. An günstigen Oertlichkeiten wird man überraschend reiche Beute machen und eine Menge kleiner Rüpchen der Gattungen *Agrotis* O., *Mamestra* Hb., *Hadena* Schrk., *Leucania* Hb. und *Caradrina* O. heimtragen können. Allerdings hat man dann die nicht immer leicht zu bewältigende Aufgabe vor sich, die kleinen Geschöpfe ohne größere Verluste durch den Winter zu bringen. Doch ist damit auch gleichzeitig Gelegenheit gegeben zu Beobachtungen in der stillen Zeit, im Spätherbste, an milden Wintertagen und im beginnenden Frühlinge.

## Praktische Neuheiten.

### 1. Neue Einsteckleisten.

Für Sammlungskasten mit Glasboden waren bisher Korkleisten und Leisten mit Torfauslage im Gebrauch. Die ersteren sind zu hart und machen das Einführen dünner Nadeln fast unmöglich; weil die Nadeln nicht tief genug eingeführt werden können, lockern sie sich mit der Zeit und fallen mit dem

daran sitzenden Insekt heraus. Die Leisten mit Torfauslage entlassen bei längerem Gebrauch mehr oder weniger Staub und nutzen sich ab, so daß die Nadel stellenweise nicht mehr fest sitzt. Diese Uebelstände scheinen der Einsteckleiste „Ideal“, welche die Firma Niepelt in Zirlau neuerdings in den Handel gebracht hat, nicht anzuhaften. Der eigens zubereitete Einlagestoff hat eine Weichheit und dabei zugleich eine Federkraft, daß er in dieser Beziehung dem Agave-mark fast gleichkommt und das Einführen selbst der feinen Nadeln in ausreichende Tiefe leicht macht; er erzeugt keinen Staub, hält die Nadeln dauernd fest und schließt die durch das Einstecken entstandenen Oeffnungen beim Herausziehen der Nadeln wieder nahezu vollkommen. Es dürfte sich empfehlen, einen Versuch mit diesen neuen Einsteckleisten zu machen, welche nicht teurer sind, als die bisher gebräuchlichen.

P. H.

### 2. Ein neuer Netzbügel.

Schon wieder ist die Liste der entomol. Bedarfsartikel um eine Neuerung bereichert worden, die ohne Zweifel von allen Interessenten mit Freuden begrüßt werden dürfte. Handelt es sich doch um das notwendigste Instrument des Sammlers, um ein wirklich praktisches Schmetterlingsnetz, das im Augenblick gebrauchsfertig gemacht werden kann. Wie oft kommt es gerade nur auf einen Moment an, der genügt hätte, den fliegenden Falter einzufangen, wenn — das Netz in Ordnung gewesen wäre! Diesem Uebelstande hilft der durch unser Mitglied, Herrn Techniker Eibisch in Laurahütte O.-S., äußerst sinnreich konstruierte Netzbügel mit einem Schläge ab. Während bei den bisherigen Systemen derselben immerhin eine gewisse Zeit und die Tätigkeit beider Hände nötig vor, um das Netz zu öffnen, wird dieser neue Netzbügel durch eine kleine, nur mit einer Hand seitwärts ausgeführte Bewegung mit demselben sofort gebrauchsfähig gemacht und übertrifft dadurch bei weitem alle bisherigen bekannten Konstruktionen. Dabei ist der Netzbügel sehr leicht, aber standhaft und geschickt gearbeitet, zusammengeklappt ganz flach und daher sehr bequem in der Tasche unterzubringen. Der Preis des Bügels ist bei seiner soliden gefälligen Ausführung und seinen großen Vorteilen ein durchaus niedriger. Der Bezug eines solchen wird jeden Käufer vollauf befriedigen.

Grützner.

### Eingegangene Preislisten.

Dr. O. Staudinger & A. Bang-Haas in Blasewitz bei Dresden versenden Coleopteren-Liste XXX.

In dieser Liste werden auf 80 Seiten Groß-Oktav (vierspaltig) 14400 Arten und Formen aus dem europäischen (palaearktischen) Faunengebiete, sowie eine Anzahl preiswerter Centurien angeboten.

Zum leichteren Auffinden der 2450 Genera-Namen enthält die Liste ein vollständiges alphabetisches Gattungsregister und eignet sich daher auch zum Ordnen der Sammlung.

Die systematische Reihenfolge der Genera ist die des Catalogus Coleopterorum Europae von v. Heyden, Reitter und Weise 1906. Diesen für jeden Sammler unentbehrlichen Katalog (774 Seiten Groß-Oktav, zweispaltige Ausgabe) liefert obige Firma für M. 12.— außer Porto.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Richter Otto

Artikel/Article: [Bilder von der Raupensuche. 38-39](#)